

Magische Klänge

in der Hütte

OVB

09.07.2003

„Roverandom“ spielt auf 1345 Metern Höhe

VON ANDREAS FRIEDRICH

Einen außergewöhnlichen Ort für ein Konzert hatte sich die Rosenheimer Formation „Roverandom“ gewählt. Da der Name der Band der mythischen Welt des Schöpfers von „Herr der Ringe“, J. R. R. Tolkien, entspringt, war stimmigerweise die rappelvolle Riesenhütte Zentrum des Hörgeschehens. Das Wetter hatte eine Freiluftaufführung vor der Hütte verhindert.

Eine skurrile Mischung von Gästen hatte sich eingefunden, um der Band zu lauschen, die zuletzt mit „Musik um ein Fahrrad“ in der Städtischen Galerie aufgefallen war. Mitglieder der Alpenvereinssektion Oberland, zu der die Hütte gehört, kamen mit Jazzfans aus Rosenheim ins Gespräch, hinzu gesellten sich rüstige Weitwanderer, die sichtlich überrascht waren wegen des diesmal „etwas anderen“ Ambientes.

Die Musik von „Roverandom“ zu beschreiben, ist nicht einfach. Sicher gehört das Repertoire in die große

Kiste „Jazz“, ist hierfür aber wiederum untypisch. Kammermusikalische Elemente sind durch Cello und Geige vertreten, auch das Motto hieß „Riesenserenade“. Hinzu kommt eine Vielzahl weltmusikalischer Einflüsse, vor allem arabische und iberische, aber auch der Balkan („Nicolai“) lässt grüßen. Anklänge finden sich zu Oregon, zu Sigi Schwab und Madredeus. Ruhige, harmonische Klänge dominieren, ab und zu gebrochen durch einen flotten Lauf oder einen überraschenden Eingriff der Perkussion (Bernhard Breitung).

Ein starker Titel war mit „Organized“ gleich zu Beginn des Konzerts vertreten: Eine Basslinie (Christof Weinzierl) trägt, darüber spielt Bettina Wojtalla eine Violine, schlicht, zart, wunderschön. Oft setzt das Thema wieder neu an, wie im „Elfer“, mal wechselt Hans Eberle zum Bass, wodurch sich im Spiel mit Weinzierl reizvolle Möglichkeiten ergeben.

Richtig feierlich wurde es nach der Pause, als Bettina Wojtalla die Geige gegen das

Waldhorn eintauschte. „Im Grunde“ ist es eine spirituelle Musik, die die Einheit Mensch und Umwelt in würdevoller Weise beschwört. Auch im Stück „Correspondant low bosses“ erlebten die Hörer dieses harmonische Sichtsuchen, das Ineinandergreifen der verschiedenen Musiker, die stets um das Gesamtergebnis bemüht sind, bei einem bewussten Verzicht auf jazztypische Söli als Stilprinzip. Nach langen, sphärisch-getragenen Konzertteilen wird das Ende wieder fetziger, mit einer Balkanpolka und dem vibrierend-unruhigen „Bahnfahren“.

Magische Klänge und andächtig lauschende Alpenvereiner und Jazzer – die Musik von „Roverandom“ hätte sicher auch Gandalf und den Hobbits gefallen. Man darf schon gespannt sein, was den musikalischen Kreativschmieden, die alle im normalen Berufsleben stehen, als Nächstes einfällt. Die Riesenhütte jedenfalls war aus dem Häuschen, es herrschte Riesenstimmung und die Nacht war kurz.